Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.90.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Renzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 1 — Emmendingen, Montag, 3. Januar 1927 — 6?. Jahrgang

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 2. Jan. Der Reichspräsident empfing gestern vormittag die Mitglieder des diplomatischen Korps, in dessen Namen Nuntius Pacelli als Doyen u. a. folgendes ausführte:

In dem zu Ende gegangenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie so weise verwalten, in den Völkerbund eingetreten ist, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Zwar läßt sich die tatsächliche und endgültige Auswirkung derartiger Bemühungen noch nicht genau übersehen aber es ist zweifellos tröstlich festzustellen daß der Gedanke der Völker immer klarer und tiefer geworden ist. Mögen in diesem Jahre, dessen Ausbruch wir heute begrüßen, diese Keime sich weiter entwickeln, wachsen und reiche, heilbringende Früchte der Wohlfahrt und Befriedigung tragen.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und führte weiterhin u. a. noch aus:

Sie haben darauf hingewiesen, daß während des verflossenen Jahres der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit einen starken Aufschwung genommen hat. Wenn sich auch wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Bestrebungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen zur Verwirklichung zu bringen. Nach den Spannungen und Erschütterungen vergangener Jahre sind die Völkern in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung der Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit allen Kräften an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird.

Im Anschluß hieran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler sowie die hier anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre.

Reichskanzler Dr. Marx sagte in seiner Ansprache an den Reichspräsidenten, die fest fundierte Stabilität der Reichsmark habe im Auslande volles Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Finanz- und Wirtschaftentwicklung gegeben. Auch auf dem rein politischen Gebiet habe sich Deutschland in wachsendem Maße die Achtung des Auslandes und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert.

In seiner Antwort gedachte der Reichspräsident u. a. der wichtigen politischen Aufgaben, deren Lösung das neue Jahr bringen müsse. In erster Linie, so führte er aus, müsse es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigst die Räumung der immer noch besetzten Gebiete zu erreichen, damit das deutsche Volk frei und ungestört seine Kraft in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik seien am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not und der immer noch so großen Arbeitslosigkeit.

Ein Neujahrswunsch des Reichskanzlers.

WTB. **Köln**, 31. Dez. **Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht einen Neujahrswunsch des Reichskanzlers Dr. Marx, in dem es zur innerpolitischen Lage heißt:**

Nur wenn das deutsche Volk lernt, von dem ihm durch die Neugestaltung des Staates zugefallenen Rechten den richtigen Gebrauch zu machen, wenn sich die Parteien endlich dazu verstehen, das allgemeine Staatswohl statt der Parteitaktik und den eigenen Interessen zur Richtschnur ihrer politischen Entschlüsse zu nehmen, dann wird auch das innerpolitische Leben gesunden. Möge das deutsche Volk im Jahre 1927 zu kräftiger wirtschaftlicher und politischer Blüte gelangen.

Neujahrsfeier bei der bad. Regierung.

WTB. **Karlsruhe**, 2. Jan. Auf Einladung des Staatspräsidenten Dr. Köhler hatten sich am Neujahrstage 12 Uhr mittags weit über 1000 Personen im Zuschauerraum des Badischen Landestheaters zu einer Morgenfeier versammelt. Neben den Ministerien, den Spitzen aller Behörden, führenden Persönlichkeiten der verschiedensten Gebiete usw. war die Bevölkerung in allen ihren Schichten vertreten.

Staatspräsident Dr. Köhler berührte in seiner Ansprache zunächst die Außenpolitik des Reiches, die bewirke, daß die Nationen Europas begännen, einander zu würdigen und sich zu verständigen. Mit dem Gedanken eines Bundes freier Völker sei aber die Fortdauer der Besetzung weiter Teile deutschen Landes unvereinbar. Unter den Gebieten der Innenpolitik, die der Staatspräsident behandelte, machte er besonders bedeutsame Ausführungen zur gegenwärigen Not. Alle müßten die ungeheure Gefahr erkennen, die in den Hungernden und Heimatfremden heranwachsen müsse. Nicht nur den Staat, sondern jeden Einzelnen gehe es an. Die Not sei unendlich groß und der Helfenden seien nur wenige. Ueber all dieser Not dürfe aber die kulturelle Mission unseres Volkes nicht vergessen werden. Der Staatspräsident entbot zum Jahreswechsel allen deutschen Volksgenossen innerhalb und außerhalb der Grenzen herzlichen Gruß. Das neue Jahr sehe Deutschland entschlossen, auf dem Wege weiterzuschreiten, der eine bessere Zukunft verheiße.

Begeistert sangen die Zuhörer hierauf das Deutschlandlied.

Aus dem Reich.

Erlasse an die Wehrmacht.

WTB. **Berlin**, 31. Dez. Zum Neujahrstage hat der Reichspräsident einen Erlaß an die deutsche Wehrmacht gerichtet, in welcher er seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß sie wie bisher auch künftig in selbstloser, treuer Arbeit ihre Schuldigkeit tun werde. — Der Reichswehrminister ruft der Wehrmacht in einem Erlaß ein „Glück auf!" zu. Entsprechende Erlasse haben der Chef der Heeresleitung, General Heye, an das Reichsheer, und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, an die Reichsmarine gerichtet.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Reichsfinanzen.

WTB. **Dresden**, 31. Dez. In den Dresdner Neuesten Nachrichten veröffentlicht Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einen Aufsatz über die Wirtschafts- und Finanzlage des Deutschen Reiches zu Beginn des neuen Jahres, in dem es u. a. heißt:

Das Reich geht in das neue Jahr mit absolut gesunden Finanzen. Trotzdem ist und bleibt unsere finanzielle Lage außerordentlich angespannt und der Erreichung des unbedingt notwendigen Zieles, den noch immer unerhört hohen Steuerdruck zu mildern, stehen unsere steigenden Reparationsverpflichtungen in Verbindung mit den inneren Lasten des verlorenen Krieges hemmend im Wege. Hier liegt die Aufgabe des Jahres 1927. Es muß eine Form gefunden werden, die zur endgültigen Gesundung der gesamten europäischen Wirtschaften die Frage der Kriegsverpflichtungen in einer Weise regelt, daß nicht je länger und je mehr durch Verelendung Deutschlands und ein künstlich herbeigeführtes und erzwungenes deutsches Dumping die Weltwirtschaft aufs Schwerste gefährdet wird. Das aber brauchen wir im neuen Jahr, in der Innen- und in der Außenpolitik: Ruhe u. Stetigkeit. Nur wenn auch außerhalb unserer Grenzen sich der Locarnogeist durchsetzt, wird für unsern Kontinent wieder eine Aera fortschrittlicher und friedlicher Entwicklung beginnen. Die Räumung der Rheinlande wird deshalb ein Zentralproblem nicht nur der Deutschen, sondern auch der gesamten europäischen Politik des Jahre 1927 sein.

Dr. Stresemann über Deutschlands Aufstieg.

Berlin, 31. Dez. Der deutsche Reichsaußenminister führt der B.Z. zufolge in einer Neujahrserklärung aus:

„Trotz großer Hemmungen und immer wieder einsetzenden Rückschläge hat die Festigung der Verhältnisse auf innen wie außenpolitischem Gebiet Fortschritte gemacht. Gewiß ist zu einem übermäßigen Optimismus über die weitere Entwicklung, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, keinerlei Veranlassung gegeben. Das große Problem der Erwerbslosigkeit ist einer Lösung noch nicht näher geführt, während die finanziellen Leistungen an das Ausland wachsen. Aber wir können doch feststellen, daß das deutsche Volk die Kraft aufgebracht hat, das, was es zu leisten vermag, für die Rettung seines Staates hinzugeben. Die psychologische Staatskrise, unter der wir lange Jahre gelitten haben, ist mindestens in Bezug auf Staatsform und Verfassung überwunden und wenn das parlamentarische Leben sich krisenlos gestaltet, so würde auch nach außen hin die große Geschlossenheit des deutschen Volkes in allen Fragen klarer zu Tage treten, die seine Zukunft entscheiden. Eine spätere Geschichtsschreibung wird in erster Linie diejenigen als Träger des Wiederaufbaues nennen, die in schweren Zeiten die Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte übernommen haben."

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.
Copyright 1924 by Ullstein u. Co.

*

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen kam Frau Lehmann. Sie säuberte die Wohnung. Dann fragte sie, ob sie einkaufen sollte, da die junge Frau nicht daran zu denken schien.

„Lassen Sie nur", sagte Uschi. „Ich tue es nachher selbst." Sie hatte anscheinend keine Lust, an solche Dinge zu denken.

Sie schickte Frau Lehmann sehr zeitig fort, ging in ihres Mannes Arbeitszimmer, setzte sich auf seinen Schoß.

„Was wollen wir heute essen, Liebling?"

„Das fragt meine kleine Hausfrau mich?" scherzte er erstaunt.

„Ach Udo, ich habe gar keine Lust zu der dummen Kocherei. Gestern war es so herrlich. Und wir sind doch nur zwei Personen jetzt. Ich glaube, es lohnt sich kaum, für zwei zu kochen."

„Das heißt, meine kleine Uschi möchte wieder essen gehen?"

Er sah ihre feuchtschimmernden Augen, ihren lachenden Mund nahe vor seinem Antlitz. Er konnte nicht Nein sagen. Eine halbe Stunde später verließen sie das Haus. Heute fuhren sie nicht erst in die Stadt, sie blieben im Bayerischen Viertel. Fanden in der Nähe ihrer Wohnung ein Bierrestaurant, in dem sie speisten. Nicht so üppig wie gestern, auch der Aufenthalt war nicht so gemütlich, aber Uschi fühlte sich trotzdem sehr wohl. Es kam ihr gar nicht darauf an, besonders gut zu essen, sie mochte sich nur nicht von Udo trennen, um stundenlang einzukaufen und dann zu kochen. Sie hatte auch Angst, die Gerichte könnten ihr mißraten. Und vor allen Dingen fand sie es so entzückend, die seligen Tage ihrer Hochzeitsreise jetzt, wo sie allein waren, nach Möglichkeit zu erneuern. Auch Udo fand es schön, aber er brach heute doch bald nach der Mahlzeit auf. Sein Gewissen schlug ihn, er mußte arbeiten.

Es wurde dann ein stiller Nachmittag. Udo saß am Schreibtisch und blickte nicht auf von der Arbeit. Uschi kauerte in einem Sessel, ganz dicht bei ihm, streichelte zuweilen seine Hand, seine Schulter, dann wieder las sie. Sie, die sonst Bücher förmlich verschlungen hatte, war jetzt immer beim Lesen zerstreut. Sie konnte sich nicht mehr konzentrieren. Ihre Gedanken, ihr ganzes Sein und Wesen waren zu sehr erfüllt von Udo und ihrer Liebe zu ihm.

Schließlich versank sie in ein Hineindämmern, halb Träumen, halb Schlafen. Sie fühlte sich unsäglich glücklich, wunschlos, beseligt, pries im stillen die Idee der Schwiegermutter, jetzt zu verreisen. Es war zu schön, mit Udo allein zu sein.

„Ich glaube, du hast geschlafen", hörte sie Udo sagen. Sie öffnete die Augen, lächelte ihn an.

„Du bekommst zu wenig Schlaf, mein Liebling, du mußt früher ins Bett. Ich habe Hunger, kleine Uschi, darum rief ich dich an. Der Nachmittag ist verflogen, also Abendbrotzeit. Ich glaube, das Restaurantessen ist nicht kräftig genug, sonst bin ich um diese Zeit gar nicht hungrig."

Uschi sprang auf. Das Abendessen! Sie hatte völlig vergessen, daß sie daran denken, dafür sorgen mußte. Sie hatte es nicht getan.

In einem beklommenen Gefühl ging sie in die Küche, in die Speisekammer. Nirgends war etwas zu finden. Das letzte Restchen Wurst hatten sie heute zum Frühstück gegessen, die Butter aufgebraucht. Eier waren nicht zu Hause. Vom Brot nur eine kleine, ganz harte Kante. Seit Ellens Abreise war nichts gekauft worden. Für das gestrige Abendbrot hatten sie alles mitgebracht, die bescheidenen Vorräte waren an den beiden Vormittagen und heute noch von Frau Lehmann aufgegessen worden.

Uschi setzte sich auf den Küchenstuhl und weinte. Sie mochte Udo nicht eingestehen, daß sie alles vergessen hatte, daß sie am zweiten Tage ihres Alleinseins schon völlig versagte.

Nach einer Weile, als alles in der Wohnung still blieb, kam Udo, um nach seiner Frau zu sehen. Er fand sie in Tränen, zum erstenmal weinend, seit er sie kannte. Als er erschrocken zu ihr eilte, sie in die Arme nahm, nach dem Grunde forschte und ihn erfuhr, war er wohl ein wenig verstimmt, aber er durfte es nicht zeigen, denn er mußte vor allen Dingen Uschi beruhigen. Er konnte sie nicht weinen sehen.

Er bat, beschwor, flehte, bis sie ihre Tränen trocknete.

„Aber du bist doch so hungrig", klagte sie.

„So werden wir eben noch einmal im Restaurant essen", entschied er nach kurzem Zögern. „Zum letzten Mal."

Sie fiel ihm um den Hals. „Du bist himmlisch! Ja, es soll ein schöner Abend werden."

Sie lachte schon wieder, fand ihr Mißgeschick plötzlich nicht mehr so tragisch. Sie wirbelte ins Schlafzimmer, um sich anzuziehen.

„So elegant?" staunte Udo, als sie nach einer Weile wieder erschien.

„Ich weiß ja nicht, wohin wir gehen", lächelte sie. „Ich finde, heute mittag war es auch teuer und schlecht, die Differenzen sind nicht so groß. Wir gehn lieber in ein nettes Lokal und haben einen gemütlichen Abend."

Sie landeten bei Kempinsky.

„Hier ist alles immer noch billiger als anderswo", meinte Uschi. Und auf Udos Einwurf, daß man hier Wein trinken müsse, sagte sie: „Ach, die halbe Flasche, die wir brauchen!"

Es wurde ein reizender Abend. Uschi war in strahlender Laune. Sie sah entzückend aus. Die beiden Menschen fühlten sich wieder zurückversetzt in die ersten seligen Tage ihrer Es war doch zu hübsch, zu zweien auszugehen.

Natürlich blieb es nicht bei einer halben Flasche Wein. Es wurde noch eine bestellt. Und die Speisekarte zeigte so viele Delikatessen, etwas davon mußte man probieren.

Als Udo die Rechnung sah, erschrack er. Auf der Heimfahrt war er still. Zu Hause setzte er sich an seinen Schreibtisch und rechnete.

„Du machst ein bitterböses Gesicht, Liebling, sind wir verschwenderisch gewesen?"

„Ja, kleine Uschi. Diese beiden Tage haben ein rasendes Geld gekostet."

„Aber sie waren entzückend, Udo, das mußt du zugeben."

„Wonnig waren sie. Ich möchte eine lange Reihe solcher Tage mit dir verleben, möchte dir jede Arbeit, jede Sorge um den Haushalt abnehmen, bis Mama wiederkommt. Aber ich kann es nicht. Wenn ich die dumme Gasrechnung bezahlt habe, bleibt mir nur ein bescheidener Rest meines Vorschusses, der doch für ganz andere Zwecke bestimmt war. Ich komme mir sehr leichtsinnig vor — sehr schlecht. Wenn Mama das wüßte." Er nannte Ellen jetzt immer so, wenn er von ihr sprach, weil er wußte daß Uschi den Zärtlichkeitsnamen nicht liebte

(Fortsetzung folgt.)

Kredite für die oberschlesische Eisenindustrie.

Berlin, 31. Dez. Dem preußischen Landtag ist laut VVB. ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Regierung ermächtigt, zu Gunsten der Eisenindustrie in Oberschlesien einen Kredit von rund 19 Millionen Mark zu gewähren. Der Staatsrat hat der Vorlage bereits zugestimmt.

Jeder siebente Berliner Arbeitnehmer arbeitslos.

Berlin, 31. Dez. In Berlin hat die Arbeitslosigkeit weiter zugenommen. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche beträgt 7200 Personen. Im ganzen hat in Berlin die Zahl der Arbeitsuchenden bereits 270 000 überschritten, so daß annähernd jeder siebente Arbeitnehmer ohne Beschäftigung ist.

Dr. Reinhold sächsischer Ministerpräsident?

Berlin, 31. Dez. Nach den Dresdner Neuesten, Nachrichten wird heute für den Fall, daß die augenblicklichen Verhandlungen über die Wahl eines Ministerpräsidenten in Sachsen nicht zum Ziele führen sollte, die Möglichkeit erwogen, den jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sich einem solchen Rufe, falls man in Dresden sich auf keine geeignete Persönlichkeit einigen könnte, nicht entziehen würde, um dem Lande die Kosten und die Aufregung eines neuen Wahlkampfes, der doch nichts wesentlich anderes ergeben würde, zu ersparen.

Sonstige Meldungen.

Briands Neujahrswunsch.

Berlin, 31. Dez. Wie die B.Z. meldet, hat Briand der amerikanischen Presse ein Interview über seine politischen Wünsche für 1927 gegeben, in welchem es u. a. heißt: Ich wünsche für das Jahr 1927 die Entwicklung der deutsch-französischen Annäherungspolitik, die Herr Stresemann und ich eingeleitet haben. Zur Räumung der Rheinlande erklärt Briand, daß das linke Rheinufer unter den im Versailler Vertrag vorgesehenen Bedingungen geräumt werden würde. Er weist jedoch auf die Möglichkeit einer vorzeitigen Räumung vor Ablauf der Höchstfristen hin. Briand betont, der durch den Locarnovertrag ermöglichte Abschluß einer Vertragsserie zwischen deutschen und französischen Geschäftsleuten, solle die Hoffnung auf die Ausbildung einer ausgedehnten Interessengemeinschaft zwischen Franzosen und Deutschen aus. Was die Abrüstung anlange, so versuche Frankreich das Menschenmögliche. Er hoffe, daß 1927 die materielle Abrüstung einen großen Fortschritt machen werde und die moralische Abrüstung gleichfalls.

Vorläufige Aufsetzung der Memeler Ausweisungen.

WTB. Memel, 31. Dez. Wie aus Kowno berichtet wird, sind die Ausweisungen der drei reichsdeutschen Redakteure vorläufig ausgesetzt worden, bis die eingeleitete Untersuchung beendet ist. Man erwartet, daß dies in 10 Tagen der Fall sein wird.

Die neue britische Marine-Mission in Athen.

WTB. London, 31. Dez. Times meldet aus Athen: Der Kontrakt betreffend die neue britische Marinemission ist gestern unterzeichnet worden. Er wird am 15. März in Kraft treten und zweijährige Dauer haben. Die Mission soll vorläufig aus fünf Offizieren bestehen.

Kommunistische Putschpläne in Bulgarien.

WTB. Paris, 31. Dez. Sofiater Meldungen der Morgenpresse berichten Einzelheiten über den vor kurzem aufgedeckten Putschplan der Kommunisten. Am 17. Januar, dem Weihnachtstage, sollten 300 Kommunisten d. Minister gefangen nehmen und die Ministeriums, die Banken und den Bahnhof von Sofia besetzen.

Das Handwerk an der Schwelle des neuen Jahres.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks schreibt uns:

Das Handwerk hatte im abgelaufenen Jahre unter der Not der gesamten Wirtschaft zu leiden. Wenn auch in der letzten Zeit sich Besserungen in der Industrie zeigten, so waren diese doch nicht stark genug, um sich auf das Handwerk voll auszuwirken. Hat die kürzlich veranstaltete Kundgebung der wirtschaftlichen Spitzenverbände die Oeffentlichkeit auf die gewerbliche Betätigung von Reich, Ländern und Gemeinden aus merksam gemacht, so muß erneut unterstrichen werden, daß das Handwerk am meisten unter dieser Betätigung zu leiden hat. Erinnert sei an die vielen Regiebetriebe, die an erster Stelle dem Baugewerbe und dem Installationshandwerk, aber auch den übrigen Handwerkszweigen großen Schaden zufügen. Und doch kann es nur als töricht bezeichnet werden, wenn Gemeinwesen denen Konkurrenz bereiten, die durch ihren Steueranteil erstere finanzieren sollen.

Mit Besorgnis betrachtet das Handwerk das weitere Umsichgreifen der industriellen Konzentration. Zweifellos liegt in diesem Streben nach starker wirtschaftlicher Macht eine große Gefahr für Volk und Staat. Dem Interesse der Gesamtheit kann es nur dienlich sein, wenn der Wirtschaft ihre individualistische Form erhalten bleibt. Insbesondere fürchtet das Handwerk von dieser Vertrustung und Kartellierung der Industrie eine Gefährdung der Konsumkraft der breiten Massen und ein Hindernis für freien wirtschaftlichen Aufstieg. Von der Reichsregierung darf erwartet werden, daß sie diesen Vorgängen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt und beizeiten diesen Bestrebungen eine Grenze setzt.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks in der Gegenwart und seine Stellung zur Gesamtwirtschaft sollen die Unterrichtungen im Enquete-Ausschuß Klarheit bringen. Insbesondere wandten sie sich bisher den Strukturveränderungen im Handwerk und der Frage der technischen und kaufmännischen Rationalisierung zu. Das Handwerk begrüßt es, daß es nach anfänglichen Schwierigkeiten nunmehr mit in die Unterrichtungen einbezogen wird. Es erhofft von deren Ergebnis eine bessere Würdigung in der Oeffentlichkeit, aber auch in Gesetzgebung und Verwaltung.

Gerade die Gesetzgebung muß mehr als bisher auf die Belange des Handwerks eingehen. Bei den kürzlichen Verhandlungen über das Arbeitsgerichtsgesetz sind leider die Innungsschiedsgerichte, die zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen zuständig waren und mit gutem Erfolg auch für eine Verständigung zwischen ihnen arbeiteten, beseitigt worden. Auch die neugeschaffenen Handwerksgerichte vermögen die alte Einrichtung nicht voll zu ersetzen. Das Handwerk bedauert die Aufhebung der Innungsschiedsgerichte sehr, wenn auch anerkannt werden soll, daß wenigstens in einigen Punkten noch in letzter Minute den Forderungen des Berufsstandes nachgekommen wurde.

Wenig Verständnis für die Bedeutung des Handwerks zeigt auch der vorliegende Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat. Eine weitgehende Vertretung als nur durch vier Mitglieder muß dem Handwerk gegeben werden. Die Beratungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß hier berechtigten Wünschen noch Rechnung getragen werden kann. — Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes soll insbesondere die Frage der Arbeitszeit regeln. Gegen eine starre Regelung der Arbeitszeit erheben sich aus allgemein wirtschaftlichen Gründen schwere Bedenken. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat schon im Jahre 1921 zu dem damals vorliegenden Entwurf seine Vorschläge dem Reichsarbeitsministerium unterbreitet. Für die handwerklichen Saisongruppen wird für eine bestimmte Anzahl von Monaten eine Saisonarbeitszeit in Vorschlag gebracht. Als untragbar sieht das Handwerk die vorgesehene Bestimmung an, wonach Mehrarbeit stets mit 25 Prozent Lohnzuschlag ausgeglichen werden soll.

Für sich selbst erwartet das Handwerk endlich die Verabschiedung der Novelle zur Gewerbeordnung. Sie soll insbesondere dem Handwerk die Handwerksliste geben und im Zusammenhang hiermit die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk einer Lösung zuführen. Auch muß die Einbeziehung juristischer Personen, soweit sie ein Handwerk betreiben, endlich klargestellt und die Handwerks- und Gewerbekammern durch Aenderung des Wahlrechts als gesetzliche Vertretungen des gesamten Handwerks erweitert werden. Das deutsche Handwerk erhebt seit Jahren Anspruch auf diese Regelung. Nachdem die Reichshandwerksordnung zurückgestellt wurde, dürfte es an der Zeit sein, endlich diesen Forderungen Erfüllung zu geben.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs soll eine Erleichterung der starken steuerlichen Belastung bringen, unter der bisher die gesamte Wirtschaft, insbesondere das Handwerk, litt. Das Handwerk tritt für das kommunale Zuschlagsrecht ein, glaubt jedoch, daß sich unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die erhofften Wirkungen nicht erfüllen werden. Es ist daher zu empfehlen, mit der Einführung des Zuschlagsrechts vorläufig noch zu warten. Unbedingt notwendig ist ein Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden unter Einschränkung der Verwaltungsaufgaben und endlicher Schaffung der Verwaltungsreform.

Aus den politischen Geschehnissen des abgelaufenen Jahres verdient die Erstarkung der Wirtschaftspartei hervorgehoben zu werden, eine Erscheinung, die sich als ein Warnungssignal an die übrigen Parteien darstellt, dem Handwerk in der politisch-parlamentarischen Vertretung mehr Bedeutung beizulegen als bisher. Der Reichsverband des deutschen Handwerks, der politische Betätigung grundsätzlich ablehnt, kann weder der Schirmherr der älteren bürgerlichen Parteien sein noch sich einseitig hinter die Wirtschaftspartei stellen. Von Regierung und Parlament aber darf erwartet werden, daß beide in stärkerem Maße sich der Interessen des Handwerks annehmen. In vorstehenden sind die wichtigsten Fragen der Gesetzgebung und die Einstellung des Handwerks zu ihnen kurz skizziert. Mögen Regierung und Parlament im neuen Jahre den Wünschen des Handwerks genügend Beachtung und Berücksichtigung schenken.

---

gleichzeitig sollten 500 Verschwörer die Kasernen besetzen, während eine dritte Abteilung die Offiziere in ihren Wohnungen festnehmen sollte. Der König sollte zur Abdankung gezwungen werden. Die Führer und zahlreiche Teilnehmer der Bewegung wurden bereits verhaftet.

Rothstein über die außenpolitische Lage Rußlands.

WTB. Moskau, 31. Dez. Das Mitglied des Volkskommissariats für Auswärtiges Rothstein hielt vor Pressevertretern einen Vortrag über die außenpolitische Lage der Sowetunion. Er führte aus, die Beziehungen zu Amerika seien nach einem kurzen Anlauf zur Besserung während des Sommers leider wieder abgeflaut. Als eines der wichtigsten Ereignisse des Jahres betrachte er den Vertrag mit Litauen, der jetzt infolge der Haltung der polenfreundlichen christlichen Demokraten an Bedeutung verliere, wenn er auch nicht glaube, daß die gegenwärtige litauische Regierung ihn für ungültig erklären werde. Die Sowjetunion beabsichtige nicht, wieder große Kredite aufzunehmen, da sie eine allzustarke Belastung der Finanzen vermeiden wolle.

Die Lage in China.

WTB. London, 31. Dez. Der Korrespondent der Daily Mail in Schanghai berichtet, die Polizei der britischen Konzession in Kiukiang, wo die Vorhut der Kantonarmee am Yangtse steht, verhafteten einen Arbeiteragitator aus Hankau. Infolgedessen ist in Kiukiang von kantonesischen Agenten eine heftige englische Propaganda begonnen worden. Ein Streik gegen die Ausländer ist aufgenommen worden. Die Streikposten verhindern auch die Lebensmittelversorgung der Ausländer.

Aus dem besetzten Gebiet.

Besprechung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete mit der Rheinlandskommission.

WTB. Berlin, 31. Dez. Anläßlich der durch das Urteil des Landauer Kriegsgerichts im besetzten Gebiet geschaffenen Beunruhigung ist im Auftrage des Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Weil der Reichskommissar Freiherr Langwerth von Simmern mit der interalliierten Rheinlandskommission in Koblenz in Besprechungen darüber eingetreten, in welcher Weise wirksame Maßnahmen zur Verhütung weiterer schwerer Zwischenfälle getroffen werden können.

30 Tage Arest für die Mißhandlung eines Deutschen.

Ein französischer Unteroffizier hatte kürzlich den Wärter der Schiffsbrücke nach Ehrenbreitenstein mißhandelt, weil dieser die Brücke geöffnet hatte, um ein Schiff durchzulassen, so daß der Unteroffizier mit seinem Auto die Brücke nicht mehr passieren konnte. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte nach einer Blättermeldung den Täter zu 30 Tagen Arrest.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates wegen Betrugs verurteilt.

WTB. Hamburg, 30. Dez. Wie der Norddeutsche Provinzdienst erfährt, wurde das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Otto Lietzmann, wegen Betrugs verurteilt. Lietzmann wandte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichswirtschaftsrates an ein Vorstandsmitglied der Firma Reemtsma A.G. in Altona und bat um ein Darlehen für einen Verwandten, der einen größeren Fischereibetrieb kaufen wollte, dem aber noch angeblich 4500 Mk. an der Kaufsumme fehlten. Da Lietzmann sich als Mitglied des Reichswirtschaftsrates ausweisen konnte, gab ihm die Firma die gewünschte Summe. Das gleiche Manöver vollführte Lietzmann bei einem Kaufmann namens Witthöft, den er um 3211 Mark prellte. Die Geschädigten stellten, da sie das Geld nicht mehr zurück erhalten konnten, Strafantrag, der vor dem Altonaer Schöffengericht verhandelt wurde. Lietzman erklärte, sich in Not befunden zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht hielt Lietzmann des Betruges für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis, billigte ihm jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist zu, falls er eine Buße von 500 Mark bezahlt und die geprellten Firmen entschädigt.

Hinrichtung eines an der Ermordung des Sirdars Beteiligten.

WTB. London, 31. Dez. Den Blättern zufolge ist in Kairo der neunte der wegen Beteiligung an der Ermordung des Sirdars zum Tode Verurteilten hingerichtet worden.

Aus Amerika.

Eine Rede Coolidges gegen den Militarismus.

WTB. Trenton (Newjersey), 30. Dez. Bei der Feier des 100. Jahrestages der Schlacht bei Trenton und des berühmten Uebergangs Washingtons über den Delaware hielt Coolidge auf einem Festessen eine Ansprache, in der er sagte:

Ich glaube nicht, daß wir durch die Rückkehr zum Rüstungswettstreit die Friedenspolitik fördern können. Während ich für eine angemessene Armee und Marine eintrete, bin ich gegen jeden Versuch, das amerikanische Volk zu militarisieren. Wenn die Militarisierung bis in ihre letzten logischen Konsequenzen durchgeführt wird, so ist das Ergebnis immer ein vollständiger Mißerfolg. Wir können der Menschheit keinen besseren Dienst erweisen, als unsre ganzen Einsatz aufzubieten, um die Welt davor zu bewahren, wieder in die Gewalt dieses verderblichen Systems zu geraten. Coolidge erklärte weiter: Zu sehr beruhten die internationalen Beziehungen auf der Furcht. Die Völker rühmten sich, daß sie den Mut haben, gemeinsam zu kämpfen. Wenn werde die Zeit kommen, wo sie auch den Mut haben, einander zu vertrauen? Seiner Ansicht nach sei größeres gegenseitiges Verstehen und der Geist gegenseitiger Hilfsbereitschaft in der Welt zurzeit im Zunehmen begriffen, und die Entwicklung widerspreche der Unabhängigkeitstheorie nicht. Die Amerikaner, schloß Coolidge, haben, während sie auf ihrer Unabhängigkeit bestanden, sich niemals der Anforderung der Tatsache verschlossen, daß sie einen Teil der zivilisierten Welt bilden und daß sie nicht nur sich selbst, sondern auch anderen im hohen Maße zu Dank verpflichtet sind. Aber die Amerikaner sind heute, wie zu Washingtons Zeiten, entschlossen, eigene Herren ihres Schicksals und selbst Richter über ihr Verhalten zu sein. Amerika sei stark und tapfer genug, um sich jedem Versuche zu widersetzen, den der Geist des Militarismus machen könnte, sich der Welt zu bemächtigen.

Zurückziehung der nordamerikanischen Truppen aus Nicaragua.

WTB. Paris, 31. Dez. Wie Chicago Tribune aus Washington erfahren haben will, ist auf Eingreifen der Präsidenten Coolidge hin, der die absolute Neutralität der Vereinigten Staaten in Nicaragua strikte wahren will, vom Staatsdepartement die Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen aus Nigaracua angeordnet worden. Nur eine kleine Abteilung wird zum Schutze der amerikanischen Bürger zurückgelassen.

Vermischte Nachrichten.

— **Einbruch in ein bekanntes Berliner Konfektionshaus.** Das Berliner Damenkonfektionshaus wurde nachts von Einbrechern heimgesucht, die an der Fassade zum ersten Stock emporkletterten und dort eine Scheibe lo behutsam eindrückten, daß der im Hause anwesende Wächter den Einbruch nicht bemerkt hat. Beim Verladen ihrer aus mehreren Ballen kostbarer Kleider und Pelze bestehenden Beute in das bereitstehende Auto wurden sie jedoch gestört und ließen einen Teil zurück. Der Schaden beträgt zirka 10 000 Mark.

— **Bergwerksunglück.** Auf der Zeche „Julia" bei Herne gerieten zwei Bergleute unter herabbrechende Gesteinmassen und wurden vollständig verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein anderer Bergmann geriet auf derselben Zeche unter herabfallende Kohlenmassen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Gasvergiftungen auf einem Hüttenwerk.** Auf dem Hüttenwerk Düdelingen (Luxemburg) entströmten beim Nachfüllen eines Hochofens giftige Gase. Vier in der Nähe befindliche Arbeiter, die diese Gase einatmeten, brachen bewußtlos zusammen. Zwei von ihnen wurden gerettet. Der dritte war auf der Stelle tot, der vierte schwebt in großer Lebensgefahr.

— **Tödlicher Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof Hannover.** Als letzten Donnerstag gegen Mitternacht der Personenzug nach Einbeck in die Bahnhofshalle geschoben wurde, wollte ein Mann auf den Zug aufspringen. Dabei kam er zu Fall und geriet unter die Räder. Um den Verunglückten befreien zu können mußte ein Stück aus dem Trittbrett herausgesägt werden. Der Mann, der keine Ausweispapiere bei sich trug, wurde als Leiche geborgen.

— **Erlöschen des Typhus in Hannover.** Sämtliche zur Unterbringung von Typhuskranken eingerichteten Schulgebäude sind mit dem Erlöschen der Epidemie wieder freigemacht worden. In den städtischen Krankenhäusern befinden sich nur noch 75 Typhuskranke und -verdächtige.

— **Rainer Maria Rilke gestorben.** Der Dichter Rainer Maria Rilke ist in Montreux gestorben. Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren. Er zählt zu den Mitbegründern der neuen Lyrik. In den Jahren 1905—1907 weilte er als Sekretär des französischen Bildhauers Rodin in Paris. Später war Rilke meist auf Reisen.

— **Das Schneewetter in Spanien.** Nach 16stündigen Bemühungen ist es gelungen, den auf der Strecke Madrid—Albacete eingeschneiten Zug zwei ebenfalls eingeschneite Hilfszüge zu befreien. Der Schneefall hält an. Infolgedessen sind mehrere Züge auf den Bahnhöfen zurückgehalten worden. Einige Dörfer sind durch den Schneefall vollständig abgeschnitten. Einige Hilfszüge sind nun find eingerichtet.

— **Blutiger Eingeborenenstreit auf Rhodesia.** Nach Meldungen aus Bulawayo (Süd-Rhodesia) kam es bei einem Fest der Eingeborenen in der Nähe des Wankie-Bergwerks zu einem blutigen Streit von rein örtlichem Charakter, bei dem fünf Stunden hindurch mit Wurfkeulen, Knüppeln und Speeren gefochten wurde. Drei Eingeborene wurden getötet und 94 verwundet.

— **Aus dem Rachen des Krokodils gerettet.** Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich bei der Zalfahrt eines Nildampfers im Fangat-Bezirk ab. Ein sudanesischer Matrose, der während der ruhigen Fahrt auf der Bordwand des Nildampfers „Lady Baker" saß und die Beine herabhängen ließ, wurde plötzlich von einem Krokodil ergriffen und vom Schiff ins Wasser gezerrt. Der verzweifelt um Hilfe rufende Mann wäre sicher verloren gewesen, wenn nicht der Gouverneur der Obernilprovinzen, Corbyon, der an Bord des Dampfers war, eingegriffen hätte. Er holte sofort seine Flinte, zielte kaltblütig und traf das Krokodil, das den sich erbittert wehrenden Matrosen in ungeheuerlicher Tiefe ziehen wollte, tödlich ins Auge. Der glücklich Geretzte wurde bewußtlos wieder an Bord geschafft. Er hatte furchtbare Wunden davongetragen. Ein Bein war entsetzlich zugerichtet, und die beiden Hände waren von der Bestie durchbissen worden.

— **Einbruch in die Berliner Stadtsynode.** In die Kassenräume der Berliner Stadtsynode ist nachts ein Einbruch verübt worden. Wie die Polizei feststellte, haben die Einbrecher mit großer Fachkenntnis zwei Geldschränke aufgebrochen, dabei aber nur 354 Mark vorgefunden.

— **Eisenbahnunglück.** Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Auf einem Personenzug, der bei Lota entgleiste, fuhr ein Hilfszug auf. Der Personenzug fing Feuer. Zehn Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Arbeiterbewegung.

Zum Lohnkampf in der badischen Textilindustrie.

Man schreibt uns: Wie im übrigen Deutschen Reich, so ist nun auch in Baden die Textilarbeiterschaft in einen Lohnkampf verwickelt worden. Die Textilarbeiterschaft, die seit Juni 1925, also seit anderthalb Jahren immer noch auf den alten, geringen Lohnen weiterarbeitet, hat am 10. Dezember an den Verband der Textilarbeitgeber, Landesgruppe Baden, eine Lohnforderung in Höhe von 15 Prozent eingereicht. Kein Mensch, der die tatsächlichen Verhältnisse in der Textilindustrie kennt, wird eine solche Forderung, zumal nach einer für die Arbeiterschaft so verheerenden Krise, wie die des vergangenen Jahres, wo monatelange Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit an der Tagesordnung waren, für ungerecht finden. Man dürfte deshalb mit Recht erwarten, daß die Arbeitgeber in Berücksichtigung Rechnung tragend, wenigstens Entgegenkommen zeigen würden. Die gesamte Arbeiterschaft ist aber bitter enttäuscht worden!

Der Arbeitgeber stand hat es für gut befunden, nicht nur jede Lohnerhöhung, sondern auch jede Verhandlung von vornherein rundweg abzulehnen und die ablehnende Antwort durch Wolff's Telegraphenbüro in der badischen Presse bekannt zu machen. Dieser Aufmachung der ablehnenden Antwort sieht man von vornherein an, daß sie auf möglichst suggestive Einwirkung der Oeffentlichkeit zugeschnitten ist.

Was mit dieser Notiz bezweckt werden soll, ist unschwer zu erkennen. Vor allem geht sie darauf aus, das alte Lied von der „traurigen Wirtschaftslage der Textilindustrie" zu singen und damit in der Oeffentlichkeit eine irrige Meinung zu erzeugen. Sie soll ferner dazu dienen, schon frühzeitig auf die Schlichtungsinstanzen einzuwirken, um zu gegebener Zeit den Boden für die Pläne der Arbeitgeber vorzubereiten. Schließlich soll sie — es klingt zwar paradox — ein Beschwichtigung für die Arbeiter sein und zugleich ein Einschüchterungsversuch, um sie vor der vermeintlichen Arbeitslosigkeit, die auch nur eine geringe Lohnerhöhung im Gefolge haben müßte, graulich zu machen.

Wir begnügen uns für heute mit diesen wenigen Feststellungen, halten es aber doch für notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Verhalten der Arbeitgeber in krassem Widerspruch zu den Tatsachen steht, denn seit Wochen ist der Grossteil der Textilindustrie mit Aufträgen so überhäuft, daß man dazu übergegangen ist, bis zu 54 Stunden und darüber in der Woche zu arbeiten, und selbst davor nicht zurückschreckt, an die Arbeiterschaft das Ansinnen zu stellen, durch die Weihnachtsfeiertage verloren gegangene Arbeitsstunden an anderen Wochentagen nachzuarbeiten; das Urteil hierüber überlassen wir getrost dem Leser. Soviel für heute. Den weiteren Verlauf des Lohnkampfes wird nicht nur die Arbeiterschaft, sondern die gesamte Oeffentlichkeit mit größtem Interesse verfolgen.

Die Lage in der österreichischen Textilindustrie.

WTB. Wien, 31. Dez. Einer Blättermeldung zufolge haben sämtliche Arbeitnehmer der Textilindustrie den allgemeinen Kollektivvertrag für Ende Januar gekündigt. Die Arbeitnehmer sollen in den verschiedenen Branchen Einzelverträge abschließen.

Aus Baden.

— **Eine diebische Elster.** Die Lahr. Ztg. erzählt: Da ging einmal vor Weihnachten ein Mann in die Stadt, um für seine Kinder eine kleine Weihnachtsfreude zu kaufen. Diesmal hat er allein gehen müssen, denn die Frau war krank, und weils drei Kinder sind, nahm er einen Korb mit. Wenn er auch nicht viel Geld aufzuwenden hatte, die Kleinen sollten ihre Freude haben, und er hatte beim Einkaufen und Auswählen seine Vorfreude, Er kam dann in die Kaiserstraß; in einen Laden und fand auch, was er für seine Kleinsten suchte; aber als er mit dem Verkäufer handelseins war und sein Päckchen in den Korb legen wollte — war der weg, einfach nicht mehr da. Eine böse Geschichte. Ja, den kann nur die Frau mitgenommen haben, die vorhin im Laden war, die wollte aber mit dem Bähnle fahren, und's Bähnle hört man schon kommen. Also losgerannt, was die Beine hergeben es handelt sich doch um die Weihnachtsfreude der Kinder, und richtig — zwar ziemlich ausgepumpt —, aber er hat's noch erreicht beim „Rößle", und im zweiten Wagen findet er eine Frau, die ihren faltigen Rock verdächtig aufgebauscht hat. „Was denn Ihr da drunter?" „Des isch min Korb!" „Nix do, des will ich sehn." Und mit scharfem Griff zieht er den Korb hervor: das war der Frau Ihrer, aber drin war seiner mit der Weihnachtsfreude der Kinder. Er nimmt seinen Korb und heut mit seiner gesunden Hand der Diebin zwei herunter, daß es nur so knallt. „So, jetzt brauche mir kein Gendarm", verläßt unter dem Protest der Mitsitzenden den Wagen und rrr, das Bähnlein fährt schon weiter. Sie wird wohl nicht klagen, weder weil ihr der Korb genommen worden ist, noch wegen der Ohrfeigen. Wenn sie aber an Weihnachten in die Kirche gegangen ist und ihr Backen hat noch ein wenig gezuckt, hat sie vielleicht doch sich daran erinnert, daß das Gebot heißt: Du sollst nicht stehlen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 3. Jan. Der heutigen Ausgabe der „Breisgauer Nachrichten" liegt ein Wandkalender für das Jahr 1927 bei. Mögen unsere Leser nur glückliche Tage darauf verzeichnen können.**

* **Emmendingen**, 3. Jan. In üblicher Weise erfolgte hier der Uebertritt ins neue Jahr. In beiden Kirchen fanden am Abend des letzten Dezember Gottesdienste statt. Von der Türmen erklang bei der Jahreswende Glockengeläute, das in eine klare Winternacht hinaus klang. Das Laben auf der Straße mit Feuerwerkskörpern usw. ist noch wesentlich mehr als in den Vorjahren zurückgegangen. Auch in den Wirtschaften war anscheinend überall weniger los als in den Vorjahren, was wohl als ein Zeichen der herrschenden Geldknappheit gedeutet werden kann. Möge das neue Jahr glücklichere Verhältnisse bringen, als sie das verflossene Jahr im allgemeinen bescherte.

:: **Emmendingen**, 31. Dez. Bei der Gemeinderatssitzung am Mittwoch nahm der Gemeinderat von der Eröffnung des Kassensturzprotokolls der Hochberger Sparkasse, sowie von der Mitteilung des Finanzministeriums über die Ueberweisungsanteile der Gemeinden an den Einkommen- und Körperschaftssteuern für 1926 Kenntnis. Bezüglich der Gemeinde, Bezirksrats- und Kreiswahlen erklärt sich der Gemeinderat mit dem dem Bezirksamt vorgelegten Bericht, wonach man der Auffassung ist, daß in Zukunft entweder die Wahl getrennt vorzunehmen, oder für jede Wahl getrennte Stimmzettel auszugeben sind, einverstanden. Ein Gesuch um Befreiung vom Schulgeld wird zunächst der Schuldirektion zur Aeußerung vorgelegt. Mit der nachträglichen Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an drei weitere Arbeiter ist der Gemeinderat einverstanden. — Der Sitzung ging eine Besichtigung der Röntgenstation im städtischen Krankenhaus voraus. Zu derselben war auch der Vorstand des ärztlichen Vereins des unteren Breisgaues Herr Sanitätsrat Dr. Kuebe und die Herren Vorstände der Krankenkassen eingeladen. Die vollständig neu eingerichtete und mit den neuesten Apparaten ausgestattete Station ist in einem Ergänzungsbau untergebracht. Die Besichtigung sowie die anschaulichen u. praktischen Vorführungen durch den Kranken-Hausarzt Dr. Bauer und dem anwesenden Ingenieur befriedigten die Teilnehmer in hoher Weise. Der Gemeinderat gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr die Herren Aerzte von der Neueinrichtung durch Ueberweisung von Kranken regen Gebrauch machen mögen.

:: **Emmendingen**, 31. Dez. Die am Mittwoch, den 29. Dezember stattgefundene Bezirksratssitzung land unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats Herrn Regierungsrat Dusner statt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand das Gesuch des Jacob Krauth, Steinbruchbesitzer in Amoltern, um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur Sonne daselbst zur Beratung. Dem Gesuch wurde unter verschiedenen Auflagen stattgegeben. Als zweiter Punkt wurde das Gesuch der Ehelente Heinrich Götz, Metzger in Elzach, um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft Bierbrauerei Schell in Herbolzheim genehmigt, ebenso das Gesuch des Ludwig Spitner, Konditormeister hier, um Erlaubnis zum Ausschank von Likörs und Südweinen in dem von ihm gepachteten Kaffee Hartmann, Marktgrafenstraße 57 hier. 4. Dem Gesuch des Adolf Ginter, Bäckermeister in Denzlingen, um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees ohne Alkoholausschank wurde entsprochen. 5. Der Festsetzung der Entschädigung für eine wegen Tuberkulose getöteten Kuh des Franz Xaver Vogele in Riegel, sowie der Georg Meier Wwe. in Eichstetten wurde zugestimmt. Als sechster Punkt stand das Gesuch der Oberpostdirektion Konstanz um Genehmigung der Einleitung der Abort-, Küchen- und sonstiges Abwasser von dem neuerstellten Postgebäude in Herbolzheim in den längs der Eisenbahnstraße nach Oberhausen ziehenden Abzugsgraben zur Beratung. Nach geheimer Beratung wurde die Verleihung unter verschiedenen Bedingungen in jederzeit widerruflicher Weise erteilt. Der nächste Punkt (7) bildete die Gemeindeverordnetenwahl am 14. November 1926 in der Gemeinde Riegel, hier die Nachprüfung des Wahlergebnisses. Bei der Wahl standen auf dem sozialdemokratischen Stimmzettel Namen, die auf der Vorschlagsliste nicht enthalten waren. Die Wahl wurde deshalb, soweit sie die Gemeindeverordneten der sozialdemokratischen Partei betrifft, für ungültig erklärt. Die drei Sitze der Sozialdemokratischen Partei wurden somit auf die anderen Vorschlagslisten proport. verteilt. 8. Das Gesuch des Christian Bergmann in Sexau um Genehmigung zur Lostrennung von 27 ar 99 m Ackerland von seinem geschlossenen Hofgut wurde genehmigt. 9. Als Fahrnisschätzungskommissionsmitglieder für den Bezirk Emmdingen für die Jahre 1027/31 wurden ernannt: Hermann Schwab, Landwirt in Köndringen und Bürgermeister Schüssele in Nörtetten, als Stellvertreter Albert Hiß in Eichstetten und Gottlieb Zimmermann, Hofbauer in Freiamt-Reichenbach. Für den Amtsbezirk Kenzingen wurden ernannt: Bürgermeister Georg Süß in Broggingen und Viktor Häckle, Landwirt in Weisweil und Albrecht Engist in Endingen. Unter 10. wurden die Schätzer der Viehseuchenverluste für 1927 festgesetzt. 11. Voranschläge der Gemeinden Amoltern, Bombach, Kleinheim, Forchheim, Kiechlinsbergen und Weisweil wurden genehmigt und 12. die Sitzungstage des Bezirksrats im Jahre 1927 festgesetzt. Die Bezirksratssitzungen finden jeweils am letzten Mittwoch eines jeden Monats statt.

— **Das neue Jahr.** Das Jahr 1927 ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Ostern ist am 17. April, Aschermittwoch am 2. März, Pfingsten am 5. Juni. Das Weihnachtsfest fällt auf einen Sonntag. Das Jahr beginnt und schließt mit einem Samstag.

:: **Köndringen**, 31. Dez. Kaum hat sich hier ein Grab über einem lieben Mitbürger geschlossen, so hat der Schnitter Tod in unserm Dorfe wieder Ernte gehalten und zwar hat er diesmal die Tochter Emma der Familie Kreyer zum Rößlok, im blühenden Alter von 24½ Jahren aus diesem Leben abberufen. Dieser lieben Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen, bewegte sich gestern ein Leichenzug, wie ihn unser Dorf in dieser Größe noch selten gesehen, zur Stätte des Friedens; aus der ganzen Umgegend waren Leidtragende erschienen. Die Schulkameraden trugen die Verstorbene auf dem letzten Weg und die Schulkameradinnen trugen die zahlreichen Kränze. Der Gesangverein sang schöne Grablieder als Abschiedsgruß. Die Dahingeschiedene kam in das Grab, in welchem ihre Tante vor 32 Jahren zur Ruhe gebettet wurde. Allgemeine Teilnahme wird den Eltern entgegengebracht.

)(**Oberhausen**, 30 Dez. Der ledige 36 Jahre alte Ingenieur Karl Brast in der Elektr. Ueberlandzentrale Oberhausen, fuhr mit dem Motorrad von Herbolzheim nach der Zentrale. Kurz nachdem er ein Fuhrwerk überholt hatte und er wieder auf die Straßenmitte fahren wollte, versagte plötzlich die Steuerung, wodurch er auf die Straße geschleudert wurde. Hierbei zog er sich einen Schlüsselbeinbruch sowie andere Knochenbrüche zu.

—: **Zechtingen**, 2. Jan. Am Neujahrstagabend führten die Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschule unter Leitung der Kinderschulschwester ein Weihnachtsspiel auf. In schönen Darbietungen wurden gezeigt, wie das Christkind Liebe und Opfer zu ihm belohnt. Der Reinertrag war für die Ausstattung der neuen Kinderschule hier bestimmt. — Im letzten Jahre wurden in hiesiger Pfarrkirche 8 Kinder getauft und 6 Trauungen geschlossen, 43mal mahnte die Sterbeglocke: gedenke des Todes. Im ganzen Jahre wurden rund 5400 Kommunionen gespendet.

—: **Breisach**, 30. Dez. Daß unsere alte Rheinstadt zu Festungszeiten und darüber hinaus bis 1703 einen Soldatenpriesader unterhielt, dürfte den wenigsten bekannt sein, ebenso, daß das imposante Rheintorgebäude bis zu obiger Zeit als Garnisonslagarett diente. Starb in diesem einer der militärischen Patienten und wurde von seiner engeren Heimat nicht reklamiert, so kam er vorläufig in das an das Lazarett angebaute sog. Totenhäuslein und wurde in der Folge

Garantiert Ziehung
Nächste Geld-Lotterie
B. Badener Kursgeslos 1M 11.0 10M Porto u. Liste 25.8. ZIEHUNG 12.1. 1927
7500 3000
Sturmer MANNHEIM O7,11
und alle Loser-kaufstellen Postscheck-Konto Karlsruhe 17043
Hier bei: C. Emmenecker, Friseur.

Danksagung.

Allen, die uns bei unserm schweren Verluste ihre so liebevolle Teilnahme bezeugten, vielen herzlichen Dank.

Sexau, 3. Januar 1927.

Familie Karl Schwaab.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister A Band I O.Z. 103 S. 391: Firma **Badische Schuhwarenfabrik Emmendingen Bär u. Löwenthal:** Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
Emmendingen, den 24. Dezember 1926. (5)
Amtsgericht II.

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Dienstag den 4. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock in Bötzingen aus dem Staatswald „Kenziger Allmend", Schläge 39, 30, 35, 34, 30, 29 und 25, Dienstbezirk des Oberförsters Fehrenbach in Neuie 559 Eier Brennholz Bu., Ei. u. gem. Scheiter und Prügel und 9000 Wellen Bu., Ei. und gemischte. 6642

Städtische Bekanntmachungen

Städt. Frauenarbeitsschule
Emmendingen.

Der Unterricht der siesigen Frauenarbeitsschule ist eingeteilt in: Weißnähen mit Flicken, Weißstricken und sonstige Handarbeiten. Kleidernähen mit Zuschneiden, und andere Handarbeiten. Außerdem findet ein Abendkurs statt und zwar bei genügender Beteiligung mehrmals wöchentlich. Näheres wird bei der Anmeldung bekanntgegeben. 158

Schulanfang:
Tageskurs: **Dienstag den 11. Januar 1927, morgens** 8½ Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Anmeldung:
Tageskurs: Montag den 10. Januar 1927, nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Abendkurs: Montag den 10. Januar 1927, abends von 7—8 Uhr.
Für den Abendkurs ist bei der Anmeldung mitzubringen RM. 5.— anzubezahlen.
Beide Anmeldungen werden im Saale der Frauenarbeitsschule, Altstg. Gewerbeschule, 1. Stock entgegengenommen.
Emmendingen, den 30. Dezember 1926.
Der Gemeinderat.

Stangen-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert am 151
Freitag den 7. Januar 1927, vormittags 10 Uhr
im Rathause aus dem Stadtwald, Abtlg. 1, 7, 12 und 13: 67 Bauhlangen 1. bis 3. Klasse, 614 Hopfenstangen 1. bis 4. Klasse, 453 Rebstecken 1. und 2. Klasse, 205 Bohnenstecken.
Vorzeigung und Auskunft durch den städt. Forstwart Wilhelm Kratt, Mundingerstraße 8.

Neujahrskarten haben ferner gelöst:
Milliion Franz und Frau. — Pfeiffer Ernst, Hausinspektor, und Familie. — Frau Hugo Kromer. — Weyh Fritz „zum Löwen". — Familien Gerber, Schlossermeister. — Wirth A. und Frau. — Reichelt Wilhelm und Familie. — Blenkner Oskar und Familie. — Burkardt Eduard Witwe und Familie. — Direktor Dr. Groß und Familie. — Frank, Beterskarrat, und Familie. — Neubold Otto und Frau. — Faißt Oskar und Familie.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für 163
Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
findet
Dienstag den 4. Januar 1927, vorm. von 9—1 Uhr,
im Geschäftszimmer des Arbeitsamtes, Sparkassengebäude" 2. Stock, Emmendingen statt.
Emmendingen den 30. Dezember 1926.
Zweigstelle Emmendingen des Arbeitsamts Freiburg.

Glück und Segen im Jahr 1927
allen unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins. Gleichzeitig herzlichen Dank allen denen, die es ermöglichten 240 Vereinsmitgliedskinder mit einer Weihnachtsgabe zu erfreuen
Arbeiter-Gesang-Verein „Liederkranz"
Emmendingen, Männer-, Frauen- und Kinderchor.

Zentral-Theater
Emmendingen.

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren
Heute letzte Vorstellung

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen

Die satzungsgemäße 6578
Hauptversammlung
findet am **Samstag den 8. Januar 1927, abends 8 Uhr,** im Vereinslokal — Keiner Saal der Brauerei Bauß — statt.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Rechenschaftsbericht des Rechners.
3. Satzungsänderung.
4. Ehrung verschiedener Mitglieder.
5. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
6. Wünsche und Anträge.

Die verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder werden mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen.
Etwaige der Hauptversammlung zu unterbreitende Anträge wollen bis spätestens Mittwoch den 5. Januar 1927 an den Vorstand schriftlich eingereicht werden
Der Vorstand.

Bezirksverein der Ruhestandsbeamten
und Hinterbliebenen.

Dienstag, den 4. Januar 1927 **keine** Versammlung, dagegen **Sonntag, den 9. Januar** nachmittags 2 Uhr im Bauß-Nebenzimmer

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl
4. Wünsche und Anträge

Nachher gemütliches Beisammensein.
Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.
Emmendingen, den 3. Januar 1927.
Der Vorstand.

Wegen Inventur-Arbeiten
bleibt am
Mittwoch, den 5. Januar 1927
mein
Geschäft geschlossen!
Ich bitte meine verehrliche Kundschaft darauf gefälligst Rücksicht zu nehmen. 17
W. Reichelt, Emmendingen
Marktplatz

Lebewohl
das ärztlich empfohlene Mittel gegen
Hühneraugen und Hornhaut 1069
Blechdose (5 Pflaster) 75 Pfg.
Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß (2 Bäder) 50 Pfennig
in Drogerien u. Apotheken. Sicher zu haben bei:
Drogerie Hugo Kromer, Emmendingen.

Größeres Quantum starke
Amerikaner-
Würzlinge, sowie 200 zweijährige **Apfelwildlinge** abzugeben bei
Karl Riessing, Windenreute, Haus Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Blum alt

im 68. Lebensjahre nach kurzer aber schwerer Krankheit zu sich zu nehmen. 10

Um stille Teilnahme bitten
Windenreute, den 1. Januar 1927.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Blum jung.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Januar nachmittags 2 Uhr in Windenreute statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Krescentia Trützler
geb. Bär

infolge einer Operation rasch und unerwartet im Alter von 46½ Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Heimbach, den 2. Januar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Trützler u. Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Januar vormittags 10 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Aerztliche Praxis
Freiamt-Ottoschwanden.

Die Emmendinger und Kenzinger Ärzte üben ihre Privatpraxis im Bezirk Freiamt-Ottoschwanden wie bisher aus. Vom 1. Januar 1927 an gelten die gleichen Honorarsätze, wie sie sich für den Ärztlichen Sägeplatz ergeben.

Dasselbe gilt für die **Kassenpraxis** mit Ausnahme des Gebietes Reichenbach — Niedertal — Brettental.

Der Aerztliche Verein des unteren Breisgaues.

Bruch-Heilung
ohne Operation, vollständig ohne Berufsstörung, keine schmerzhafte Einspritzung. Im Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.
Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:
Herr Dr. med. J. L., approbierter Arzt: Mit Ihrer Bruchheilungs-Methode und Ihren Hilfsmitteln ist es mir gelungen in oft überraschender Weise und überraschend kurzer Zeit — nur Wochen bezw. wenige Monate — selbst veraltete und schon trostlose Fälle von Brüchen gut und dauernd auszuheilen bei Patienten jeden Alters und Geschlechts. Ihre Heilmethode ist wirklich ein Segen für viele und müßte von jedem besorgten Arzt bekennt sein und angewandt werden.
Herr Dr. med. S., approbierter Arzt: Teile hierdurch mit, daß ich selbst mit der orthopädischen operationslosen Bruchbehandlung gute und oft überraschende Erfolge erzielt habe.
Herr Jak. Br., Schmiedemeister aus Sulzfeld (Baden) schreibt: Ich teile Ihnen höfl. mit, daß ich über die Behandlung meines linksseitigen doppelgroßen Leisten-Hodenbruches sehr zufrieden bin. Ich arbeite als Schmiedemeister schon 6 Wochen ohne jedes Band und kann jedem versichern, daß keinerlei Beschwerden mehr vorhanden sind. Selbst ein hervorragender Mitbdarm- und Bruchoperateur äußerte sich dahingehend: Aufbruch verstehen sich die Herren doch. (3)
Sprechstunde unseres approbierten speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in Freiburg bei Fr. Kunz, Münsterplatz 5 III (früher Domhofel Gelf) am Freitag den 7. Januar vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 2 bis 6½ Uhr (Patienten A—K) und am Samstag den 8. Januar vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 2 bis 6½ Uhr (Patienten L—Z).
„Hansa" Ärztliches Institut für orthopädische Bruch-Behandlung G. m. b. H. // Bremen
Wir warnen vor erfolglosen und oft unreellen Nachahmungen unserer Heilmethode.

Dr. Ruflebs Nußhaarölt
hervorragendes unschädliches Mittel zum Bräunen ergrauter Kopf- und Bartharre.
Hugo Kromer
Drogenhandlung
W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Zu verkaufen eine bereits neue 6647
Güllenpumpe
sowie 2 neue
Güllenfässer
mit Patentverschluß
Haus 69, Nimburg.

Inserieren bringt Gewinn!

Strickwolle
für Strümpfe u. Socken in dem bekannt guten **Esslinger** Fabrikat in allen Qualitäten empfiehlt billigst 5183
Lydia Sautler, Emmendingen

Turn-Verein Emmendingen.
Beginn des Turnens jeweils abends 8 Uhr
Montag: Turnerinnen
Mittwoch: Turner
Donnerstag: Männer
Freitag: Turner
Samstag Nachm.: Schülerinnen 3 Uhr, Schüler ½5 Uhr

In gutem Privathaus und in angenehmer Lage der Stadt ein
möbl. Zimmer
per sofort oder später zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Beamter sucht auf sofort gut möbliertes, heizbares
Zimmer
Angebote unter Nr. 15 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesucht auf 15. Januar ein zuverlässiges ehrliches
Dienstmädchen
das schon in Stellung war
Frau Arthur Veit
Emmendingen.
Theodor Ludwigstraße 4.

Zu verkaufen
wallf. Schlafzimmer, eine Bettstelle, Kommode, Kleiderschrank, Vertiko, Schränke, Waschtische, Nachtische, einz. Matratzen, Federbetten bei **Wrebels,** Emmendingen, Mensfrstraße 1.

15 — 20 Zentner
Stroh
zu verkaufen oder gegen Dung umzutauschen 1
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schönes 21
Pferd
(Wallach) sowie bereits neue
Einspänner-Leiterwagen
zu verkaufen
Haus 146, Köndringen

W. Reichelt
Ski-Wachs
Lederöl
Ledersalbe
Lederfette
W. Reichelt

Eiserne Oefen
von Mk. 20.— an
Waschkessel
Waschmaschinen
Bettflaschen und Badewannen
billigst zu haben bei
Karl Meier, Blechner
Eichstetten.

Feinste 20%ige Allgäuer
Stangenkäse
in 9 Pfd.-Pakete per Nachnahme pr. Pfd. nur 65 Pfg.
Molkerei Bärtle
Hauerz, Allgäu.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich bei uns Haus Mark 1.80.
In Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung, Wirtschaftskrise hat der Bezieher keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 203, Freiburg 1302.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 2 — Emmendingen, Dienstag, 4. Januar 1927 — 67. Jahrgang

50jähriges Bestehen der Reichsjustizverwaltung.

WTB. **Berlin,** 3. Jan. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsjustizverwaltung hatte der Reichsjustizminister Dr. Weil Einladungen ergehen lassen. Außer den Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Justizministeriums war in der Vertretung des verhinderten Reichspräsidenten der Reichskanzler, ferner die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre, mehrere ehemalige Reichsjustizminister, der österreichische Gesandte, das Reichstagspräsidium, die fraktionsführenden Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat, die Präsidenten des Reichsgerichts und des Reichspatentamtes, der Oberreichsanwalt, der Reichspräsesschef, Vertreter der Universitäten, des Richterbundes und der Rechtsanwaltschaft erschienen.

Reichsjustizminister Dr. Weil
richtete an die Anwesenden eine Ansprache. Nach einleitenden Dankesworten an den am Erscheinen verhinderten Reichspräsidenten gab der Minister einen Rückblick in die bedeutungsvolle Geschichte der Reichsjustizverwaltung. Vor dem sei der umfassende Aufgabenkreis der gesamten Rechtsverwaltung in der Reichskanzlei vereinigt gewesen. Das Bedürfnis nach zeitgemäßer Umorganisation, bedingt durch den immer umfassender werdenden Aufgabenkreis der Rechtsverwaltung, habe daher als erste Abweichung die Selbständigmachung des Reichsjustizamtes, dem ein Staatssekretär an die Spitze gestellt wurde, zur Folge gehabt. Redner gedachte sodann der Männer, denen im Laufe der zurückliegenden 5 Jahrzehnte die Leitung des Reichsjustizamtes anvertraut war. Das neue Reichsamt habe sich damals vor gewaltige Aufgaben gestellt gesehen. Es galt, der siegreich errungenen politischen Einigung des deutschen Volkes mit dem einheitlichen und deutschen Recht ein in Not und Gefahr unzerreißbares Band innerer Gemeinschaft hinzuzufügen. Der Vereinheitlichung des Verfahrens und des Strafrechtes sei dann zwei Jahrzehnte später das hervorragende Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs gefolgt, zusammen mit dem Handelsgesetzbuch. Hiermit habe die Sehnsucht nach Rechtseinheit, die ein Jahrhundert lang das deutsche Volk beseelt habe, Erfüllung gefunden. Mit goldenen Lettern bleibe in der Geschichte des Bürgerlichen Gesetzbuches unauslöschlich der Name und das Wirken des Staatssekretärs Nieberding eingegraben, der in 16jähriger segensreicher Tätigkeit dem Amte dem Stempel seines Geistes aufgedrückt habe.

Vollständig neue und verantwortungsschwere Aufgaben seien der Reichsjustizverwaltung in der Kriegszeit erwachsen. In den Zeiten höchster Not zeigte sich das deutsche Recht seiner wahrhaft erhaltenden und volksschützenden Aufgabe Dank der dem deutschen Volke trotz des Zusammenbruches gebliebenen Verantwortungsstärke gewachsen. In all diesen schwierigen Zeiten habe die Reichsjustizverwaltung sich in hohem Maße der verständnisvollen Mitarbeit der Landesjustizverwaltung erfreuen dürfen. Redner gedachte mit besonderer Genugtuung auch der rechtlichen Bande, die uns seit langem mit dem Stammverwandten Oesterreich verbinden und die noch festen zu knüpfen das hoffentlich seiner baldigen Vollendung entgegengehende Werk des neuen Strafgesetzbuches berufen sein wird. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß Rechtsgedanke und Staatsgesinnung fest im deutschen Volke verankert sein möge, daß alle berufenen Organe der Justiz in treuer Hingabe für das Staatsganze und für das Volkswohl als das oberste Gesetz wirken mögen und der deutsche Volksstaat und die deutsche Justiz sich wechselseitig schützen und stützen möchten nach dem Wahlspruch: Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen. Der Minister schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und den Reichspräsidenten.

Als Erwiderung hielt

Reichskanzler Marx
eine Rede, in der er u. a. ausführte, das Reichsjustizministerium habe die Rechtsgrundlagen für den Wiederaufbau des Reiches gelegt; aber mit der Bewältigung der gewaltigen Aufgaben der Vergangenheit sei es nicht getan. Die Forderungen, die die Gegenwart auch an das Reichsjustizministerium stelle, seien nicht geringer geworden. Im Gegenteil! Das Reichsjustizministerium müsse in unserem neuen Reich die Stelle sein, die das Recht als solches entwickeln und fördern wolle und nur ein Ziel kenne: dem Gedanken des Rechts die Stellung zu geben, die ihm gebührt. Die Behauptung dieser wichtigen Stellung und die Lösung der vielen sich ergebenden Aufgaben würden dem Reichsjustizministerium erleichtert durch den engen Zusammenhang mit den Justizverwaltungen der Länder. Das Ministerium beziehe seine Beamten durch die Entsendung hochqualifizierter Persönlichkeiten aus dem Justizdienst der einzelnen Länder. Es sei, wenn er so sagen dürfe, der Generalstab, durch den die neuen Gedanken auf dem Rechtsgebiete, die durch die rastlos vorwärts schreitende Zeit emporgeworfen werden, ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. In dieser Arbeit werde das Reichsjustizministerium gestützt durch die Fakultäten der deutschen Universitäten, die Forscher und Lehrer der juristischen Wissenschaft. Die Sorgen der Gegenwart seien dringender denn je. Wir wollen uns nicht sagen lassen, daß der Niederbruch deutscher Macht ein kleines und schwaches Geschlecht gefunden habe, sondern wir wollen mutig im Vertrauen auf die Kräfte unseres Volkes am Wiederaufbau arbeiten. Der Reichskanzler schloß: Wir zweifeln alle nicht, daß das Reichsjustizministerium dieser Aufgabe gewachsen sein wird, wenn es sich von dem Geiste beseelen läßt, der seine bisherigen Leistungen und Verdienste ermöglicht hat. Wir sprechen ihm hierfür am heutigen Tage die herzlichsten Wünsche von Regierung und Volk aus.

*

Der Reichspräsident zum 50jähr. Bestehen des Reichsjustizministeriums.

Berlin, 1. Jan. Reichspräsident von Hindenburg hat am heutigen Gedenktage des 50jährigen Bestehen des Reichsjustizministeriums an den Reichsminister der Justiz folgenden Erlaß gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!
Das Reichsjustizministerium blickt am heutigen Tage auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes zurück. Ihm ist in den verflossenen Jahrzehnten die geschichtliche Aufgabe geworden, dem deutschen Volk ein einheitliches Recht zu schaffen und zu erhalten, und es hat diese Aufgabe dank der unermüdlichen, hingebenden Arbeit hervorragender Juristen in musergültiger Weise gelöst. In diesem, alle deutschen Stämme umfassenden einheitlichen Recht besitzt unser Volk ein Gut von unschätzbarem Wert, das sich in den Zeiten nationaler Größe wie in den Jahren schwerster Prüfung als fester und unverbrüchlicher Grundpfeiler der Reichseinheit erwiesen hat.
Die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse der Nachkriegszeit haben die Reichsjustizgesetzgebung vor Aufgaben gestellt, wie sie frühere Zeiten nicht annähernd gekannt haben. Es ist das bleibende Verdienst des Reichsjustizministeriums, unbeirrt durch die Kämpfe der Zeit, treu seiner Ueberlieferung, dahin gewirkt zu haben, daß der Reichsgedanke in der Gesetzgebung lebendig bleibe.
Unter den großen Aufgaben, die die Reichsjustizverwaltung gegenwärtig zu lösen hat, gilt mein besonderer Wunsch der baldigen Vollendung der sich in enger Zusammenarbeit mit dem Justizressort des stammverwandten österreichischen Volkes vollziehenden Reform des Strafrechts. Ich hoffe, daß dieses Werk dazu beitragen wird, die sittlichen Grundlagen unseres Volkes und unseres Staates zu bewahren und zu festigen.
Aus der Wiederanknüpfung der durch den Krieg zerrissenen Rechtsbeziehungen der Völker erwachsen der Reichsjustizverwaltung neue große Aufgaben. Die Hindernisse, die sich einer vom Rechtsgedanken getragenen Völkergemeinschaft immer von neuem entgegenstellen, durch zähes Festhalten am Rechtsgedanken zu überwinden, wird auch künftig eine besondere Aufgabe des Reichsressorts des Reiches sein.
Die Autorität des Rechtes zu stärken im Bewußtsein der Völker wie der verschiedenen Volksschichten und der einzelnen Volksgenossen zueinander muß unser aller Ziel sein. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter in diesem Geiste wirken, dessen bin ich gewiß. Mein aufrichtiger Wunsch, mit dem ich heute das Reichsjustizministerium und alle seine Mitarbeiter grüße, ist, daß seine Arbeit dem deutschen Volke auch fernerhin zum Segen gereichen möge.
Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich

Ihr ergebener
v. Hindenburg.

Sonstige Meldungen.

Kein Zusammentritt des Reichskabinetts in dieser Woche.

Berlin, 3. Jan. Ein Zusammentritt des Reichskabinetts in dieser Woche, wie den Blättern mitgeteilt wird, bis jetzt nicht vorgesehen.

Scheidemann über die Regierungsbildung.

In der Berliner Stadthalle in der Klosterstraße veranstaltete das Reichsbanner eine Kundgebung. In der Reichstagsabgeordneter Scheidemann sprach über die Frage der Regierungsbildung. Nach Scheidemann: Die Republikaner gehören in die Regierung. Selbst auf die Gefahr hin, daß die republikanischen Parteien keine Mehrheit haben, müßten sie die Regierung übernehmen.

Zusammentritt der Sachverständigenausschüsse vom 9. Januar.

WBB. **Genf,** 3. Jan. Im Monat Januar wird die Tätigkeit des Völkerbundes durch eine Reihe von Zusammenkünften der Sachverständigenkommissionen gekennzeichnet. Es sollen u. a. folgende Fragen behandelt werden: Finanzfragen (Expertenvereinigung für Doppelbesteuerung und Steuerflucht), Hygienefragen (Pocken- und Impfkommission), Konferenz der Kinderschutzkommissionen über den Kinderschutz und Austausch von Sanitätspersonal, geistige Zusammenarbeit (Versammlungen und Besprechung der Gründung einer

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.
Copyright 1924 by Allstein u. Co.

28) (Nachdruck verboten.)

„Muß sie es denn erfahren?" fragte Uschi kleinlaut.

„Da wir eine gemeinsame Wirtschaft haben, wird es nicht zu vermeiden sein."

„Wir werden in Zukunft sparen und das Geld auf diese Weise wieder einholen", schlug die junge Frau vor.

„Das wird nicht gehen. Wir wollen ja auch nicht zu schlecht leben. Mach dir nur keine Sorgen, Geliebtes, mach kein so unglückliches Gesichtchen. Ich werde das Geld schon auf andere Weise wieder beschaffen, werde eben fleißiger sein. Aber von morgen an mußt du kochen und zeigen, was du kannst."

Sie versprach es unter Küssen.

13.

Am nächsten Morgen stand Uschi früher auf als sonst. Sie machte Besorgungen und hatte den ganzen Vormittag in der Küche zu tun.

Sie fühlte Udo sehr. Er fühlte sich vereinsamt, ging zehnmal in die Küche, plauderte dort einen Augenblick mit seiner Frau, hätte sie am liebsten von Herd fortgezogen und in sein Zimmer hinein.

Schließlich nahm er sich vor, geduldig bis zum Essen zu warten und fleißig zu sein.

Er hörte Uschi im Speisezimmer hantieren, den Tisch decken, leise dabei vor sich hinsummen. Er legte die Feder hin. Entzückt lauschte er auf das süße Vogelstimmchen.

Jetzt zog ihm ein unangenehmer Geruch in die Nase. Irgend etwas mußte angebrannt sein. Schnell erhob er sich. Stieß auf dem Flur mit Uschi zusammen, die in die Küche sagte, eine Pfanne vor Herd riß. Die völlig schwarz gebrannten zwei Stücke Leber mit großen verwunderten Augen betrachtete und dann wieder in Tränen ausbrach.

„Ich habe doch nur eben den Tisch gedeckt", schluchzte sie. „Ich begreife nicht, wie das Zeug so schnell verbrennen kann. Was machen wir nun, Udo?"

„Wir holen uns frisches Fleisch."

Aber es war genau so wie am gestrigen Abend. Alle Geschäfte waren in der Mittagszeit geschlossen, man konnte ja nichts bekommen.

„Vielleicht ist es doch zu essen," sagte er.

„Komm, wir wollen es versuchen."

Sie füllte mit Tränen in den Augen die Suppe auf. Udo trug sie ins Zimmer. Sie setzten sich. Beide nicht in rosiger Stimmung.

Die Suppe war ein wenig versalzen. Udo sagte nichts. Uschi blickte ihn einige Male von der Seite an.

Er war sehr verwöhnt. Ellen legte viel Wert auf gutes Essen, sie kochte vorzüglich. Und da Udo von jeher bleichsüchtig war, viel arbeitete und wenig schlief, so fand sie, daß gute, reichliche Nahrung einen gewissen Ausgleich für ihn brachte. Nie, soweit er zurückdenken konnte, war eine mißlungene Suppe auf den Tisch gekommen.

Aber er hatte ja gewußt, daß Uschi nicht kochen konnte. Er verlangte es auch nicht von ihr. Nur fand er heute der Mutter Ähnlichkeiten, so plötzlich zu verreisen, weniger glücklich, als noch vor wenigen Tagen.

Die Leber war wirklich nicht zu genießen. Sie war vollständig hart, schwarz und schmeckte nach Rauch. Sie war überhaupt nicht zu zermalmen.

„Wir essen Kartoffeln und Soße," sagte Udo. Aber auch die Soße war verbrannt.

„Ich mache uns Rührei." Uschi strahlte schon wieder über ihren glücklichen Einfall. „Ich habe Eier mitgebracht," setzte sie stolz hinzu. Denn sie erschien sich in diesem Augenblick sehr weitsichtig.

Die Eier waren gut und schmeckten ihnen beiden. Sie waren nun auch satt.

Wieder eine unnötige Ausgabe, dachte Udo. Aber er sagte nichts.

Am nächsten Morgen blieb Uschi in seinem Arbeitszimmer. Als er sie an ihre Pflichten erinnerte, erklärte sie strahlend, alles Notwendige im Hause zu haben. Sie ging auch erst eine halbe Stunde vor dem Mittagessen aus seinem Zimmer. Es gab Spiegeleier und Bratkartoffeln. Nichts weiter.

„Wir wollen ja sparen," sagte Uschi. „Und dann sind Eierspeisen so furchtbar nahrhaft und schnell zu machen. Was soll ich mich mit den schweren teuren Gerichten quälen?"

Die ersten kleinen Meinungsverschiedenheiten und Mißstimmungen setzten in den nächsten Tagen ein, als Udo zu jeder Mahlzeit Rühr- oder Spiegeleier bekam. Auch abends kochte Uschi der Einfachheit halber meistens ein paar Eier, gab etwas Käse dazu. So ging es schnell und sie hatte viel Zeit.

Udo wunderte sich, daß sie trotzdem ebensoviel Wirtschaftsgeld verbrauchte wie Ellen sonst, wenn sie mehrere Gerichte für drei Personen herstellte.

Uschi zuckte die Achseln, sagte patzig: „Sei tüchtig wie deine Mutter, dann ist ihnen nicht."

Er ärgerte sich über ihren Ton. Zum erstenmal klang auch seine Stimme unfreundlich: „Nein, das bist du weiß Gott nicht."

„Ich habe dir ja nie vorgelogen, tüchtig zu sein. Du hättest mich nicht zu heiraten brauchen, wenn ich dir zu verschwenderisch und zu untüchtig bin."

„Aber Uschi, das habe ich nicht gesagt."

„Aber gedacht! Es ist auch unglaublich rücksichtslos von deiner Mutter, mich hier ganz allein zu lassen. Sie weiß doch, daß ich nicht kochen kann."

„Als sie fortfuhr, dachtest du anders."

„Weil ich es süß fand, mit dir allein zu sein. Ich wußte ja nicht, daß du so anspruchsvoll, so rücksichtslos sein würdest."

„Bin ich anspruchsvoll und rücksichtslos, nur weil ich mal etwas anderes möchte als Eier? Hole ein Steak, zur Not ein ich das selber braten."

„Das kann ich auch."

Sie blieb den ganzen Nachmittag verstimmt. Abends gab es Steaks. Sie waren für die ungeheuer teuren Fleischpreise und für ein einfaches Abendessen, wie es hier im Hause üblich war, viel zu groß und nicht durchgebraten. Aber Udo sagte nichts und aß schweigend.

Uschi hatte ein Lob erwartet, gestand es hinterlistig.